

Gesamtmodell zur verbindlichen Beteiligung von Menschen mit HIV an der verbandlichen Arbeit

Resolution zur verbindlichen Einbeziehung von Menschen mit HIV

Die Deutsche AIDS-Hilfe und ihre Mitgliedsorganisationen verpflichten sich mit dieser Resolution, Menschen mit HIV in allen Organen, Gremien und Arbeitsgruppen zu beteiligen. Dafür streben sie an, Organe, Gremien und Arbeitsgruppen zu mindestens 50% mit Menschen mit HIV zu besetzen. Selbstverständlich soll niemand gezwungen werden, sich zu outen. Dennoch soll gewährleistet sein, dass die Lebensperspektiven von Menschen mit HIV auf allen Ebenen in den Verband sichtbar eingebracht werden und sie in allen Arbeitsfeldern vertreten sind.

Hintergrund für dieses Ziel ist das Selbstverständnis der Deutschen AIDS-Hilfe als Selbsthilfeorganisation, das im Leitbild der Organisation verankert ist. „Wir kommen aus der Selbsthilfe, arbeiten mit und für die Selbsthilfe und verstehen unseren Verband als Selbsthilfeorganisation. Wir initiieren, fördern und unterstützen individuelle und kollektive Selbsthilfe nach den Grundsätzen „So viel Selbsthilfe wie möglich, so viel Unterstützung wie nötig“, „Selbstvertretung geht vor Stellvertretung“ und „Respekt vor der Autonomie.“ (aus Leitbild, verabschiedet von der Mitgliederversammlung am 6.10.2007). Dabei gehören Selbsthilfe und Professionalität für uns zusammen: Eine wichtige Quelle unserer Fachkompetenz ist die Einbeziehung der Menschen aus unseren Zielgruppen und ihrer Netzwerke – zum Teil gehören wir selbst zu ihnen – sowie die enge Zusammenarbeit mit ihnen. Dies ermöglicht uns zugleich eine authentische Interessenvertretung.“ (ebd.)

Diese Leitsätze wurden mit dem auf der Mitgliederversammlung 2012 verabschiedeten Papier „DAH reloaded 2012“ bekräftigt. Darin hat der Verband folgendes vereinbart:

„Selbsthilfe auf allen Ebenen des Verbandes provozieren und fördern und ihre Teilhabe strukturell absichern

Im Aidshilfeverband nehmen wir Menschen an, wie sie sind („Normbrecher e.V.“), und akzeptieren ihre Entscheidungen. Unsere besondere Qualität und Stärke, die uns wesentlich von anderen Verbänden unterscheidet, ist: Diejenigen, um die es in der Prävention geht – Menschen mit HIV und Menschen... aus den am stärksten von HIV betroffenen Gruppen – sind Teil der Organisation auf allen Ebenen. Aidshilfe braucht ihre Beteiligung an der Entwicklung und Umsetzung von Ideen, an Diskussionen und Entscheidungen. Dafür werden wir die nötigen Räume erhalten oder schaffen und auf allen Ebenen des Verbandes laut und deutlich aufrufen: Mischt euch ein, beteiligt euch! Aidshilfe braucht HIV-Positive, braucht schwule Männer, braucht Drogen gebrauchende Menschen, braucht Migrant(inn)en – als ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende, als Teil von Selbsthilfe, die Verantwortung übernimmt, Entscheidungen trifft und unsere Organisationen gestaltet.“ (in der aktuellen Fassung des Papiers „DAH reloaded 2014“ S. 7)

Für die verbindliche Beteiligung von Menschen mit HIV in den Strukturen der Deutschen AIDS-Hilfe verpflichtet sich der Verband

- a) aktiv um Menschen mit HIV als Mitglieder zu werben (auf Bundesebene nur Fördermitgliedschaften möglich)
- b) aktiv um Menschen mit HIV als Vorstands-Kandidat_innen zu werben
- c) aktiv um Menschen mit HIV für die Besetzung von Gremien zu werben
- d) Menschen mit HIV in Arbeitsgruppen aller Themenfelder zur aktiven Teilnahme einzuladen
- e) aktiv um Menschen mit HIV als hauptamtliche Mitarbeitende zu werben
- f) aktiv um Menschen mit HIV als ehrenamtliche Mitarbeitende zu werben

Zur Umsetzung dieser Selbstverpflichtung ist eine Reflexion der eigenen Strukturen und der Wirkung von Aidshilfe auf Menschen mit HIV notwendig:

- Sind Menschen mit HIV willkommen in Aidshilfen?
- Bieten Aidshilfen diskriminierungsfreie Räume?
- Ist der Zugang zu Veranstaltungen niedrigschwellig möglich?
- Besteht die Möglichkeit der Übernahme von Fahrtkosten und Teilnahmebeiträgen?
- Bieten die Aidshilfen projektbezogene Möglichkeiten? Sind sie flexibel und offen für Vorschläge?
- Werden materielle und personelle Ressourcen bereitgestellt?

Die Bundesgeschäftsstelle verpflichtet sich, Unterstützung für die Entwicklung von Beteiligungsmöglichkeiten anzubieten, z.B. in Form einer Inhouse-Schulung oder eines Methodenkoffers.

Positive Begegnungen als Plattform

Die Konferenz „Positive Begegnungen“ ist die breiteste Plattform für die die Begegnung und Zusammenarbeit von Menschen mit HIV und denen, die mit ihnen leben. Alle zwei Jahre findet die Konferenz mit rund 400 Teilnehmenden statt und bietet so die Möglichkeit, an aktuellen Themen mitzuarbeiten und sich auszutauschen.

Eine Vorbereitungsgruppe von Menschen mit HIV und Menschen aus den am meisten betroffenen Gruppen erarbeitet das Programm gemeinsam mit dem Fachbereich Leben mit HIV der DAH.

Mit dem Modell der Themenwerkstätten als thematischen zielgruppenübergreifenden Arbeitsgruppen (in Ergänzung der Arbeit der zielgruppenspezifischen Netzwerke) bekommt die Konferenz eine wichtige Rolle für die Zusammenarbeit als der Ort, an dem die Arbeitsergebnisse der Themenwerkstätten der vergangenen zwei Jahre präsentiert und die Schwerpunkte der Themenwerkstätten für die nächsten zwei Jahre vereinbart werden.

Die Konferenz ist der Ort, an dem alle zwei Jahre der „Positive Ratschlag (Arbeitstitel)“ gewählt wird.

PositHIVE Gesichter

Um die Beteiligung von Menschen mit HIV im Verband dauerhaft zu sichern und zu stärken, richtet die Deutsche AIDS-Hilfe die PositHIVen Gesichter als besonderes Verbandsorgan nach § 13 der Satzung ein. Die PositHIVen Gesichter sind eine Gruppe von bis zu zwölf Menschen mit HIV, die durch gute Vernetzung in den verschiedenen Communities von Menschen mit HIV zu einer breiten Beteiligung beitragen können. Sie werden alle zwei Jahre von der Positiven-Community auf den Positiven Begegnungen (PoBe) neu gewählt.

Aufgaben der Gruppe

- Beteiligung an der Ausschreibung und Vorschlagsrecht für die Auswahl von Bewerber_innen in Beteiligungsgremien (Community-Board für den DÖAK, Vorbereitungsgruppe der Positiven Begegnungen) gegenüber dem Vorstand
- Kommunikation zwischen Positiven-Communities untereinander und mit dem Verband fördern,
- Ansprechpartner_innen für Fragen zur Beteiligung im Verband,
- Unterstützung der Beteiligung von Menschen in Gremien und Gruppen.

Verfahren zur Wahl der Gruppe und weitere Regelungen zur Zusammensetzung

Interessent_innen bekommen bereits vor den PoBe, aber auch vor Ort die Möglichkeit, sich zu bewerben. Dies soll schriftlich erfolgen und auf der Konferenz ausgehängt werden. Die Befragung der Kandidat_innen soll möglich sein. Die Abstimmung erfolgt schriftlich und wird vor Ort ausgezählt. Auf dem Abschlussplenum wird das Ergebnis mitgeteilt.

Für Menschen mit Migrationshintergrund, Frauen mit HIV und JES-Vertreter_innen sollen feste Plätze gesichert sein, auch wenn sie nicht ausreichend Stimmen bekommen haben. Diese Quotierung geht zulasten von Kandidat_innen, die zwar mehr Stimmen bekommen haben, jedoch keiner dieser drei Gruppen angehören.

Die PoBe können die vorstehenden Regelungen zur Wahl und zur Zusammensetzung der PositHIVen Gesichter ändern und ergänzen, insbesondere bei Bedarf die Zahl der festen Plätze ändern oder Festlegungen zur Nachbesetzung frei werdender Plätze treffen.

Änderungsvorschläge sollen rechtzeitig vor den PoBe schriftlich bei der Bundesgeschäftsstelle der Deutschen AIDS-Hilfe eingereicht und auf den PoBe zur Diskussion und Abstimmung gestellt werden.

Arbeit der Gruppe

- Um die Zusammenarbeit des Gremiums zu gewährleisten, hat die Gruppe die Möglichkeit, sich bis zu zweimal im Jahr zu treffen. Die Arbeit soll primär über Telefonkonferenzen und Mailinglisten geleistet werden.
- Teilnahme an den Positiven Begegnungen
- Teilnahme am Fachtag der Selbsthilfe

Die PositHIVen Gesichter haben das Recht, Anträge an die Mitgliederversammlung zu richten. Für die Arbeit der PositHIVen Gesichter gelten die Bestimmungen der Satzung und der Geschäftsordnung der Deutschen Aids-Hilfe sowie die Regelungen dieses Beschlusses. Weitere Einzelheiten ihrer Arbeitsweise können die PositHIVen Gesichter in ihrer Geschäftsordnung festlegen.

(Die POSITIVE BEGEGNUNGEN im August 2016 in Hamburg haben von der Beschluss der Mitgliederversammlung 2015 eröffneten Möglichkeit Gebrauch gemacht und die Regelung, dass ein PositHIVes Gesicht aus der Gruppe ausscheidet, wenn es selbst in ein Beteiligungsgremium berufen wird, aufgehoben.)

Fachtag der Selbsthilfe

Um in der Zeit zwischen der alle zwei Jahre stattfindenden Konferenz „Positiven Begegnungen“ einen Austausch derer zu ermöglichen, die aktiv mitarbeiten in Themenwerkstätten und Netzwerken und anderen inhaltlich arbeitenden Gruppen, soll im Jahr zwischen den Konferenzen eine Fachtagung zu einem gemeinsamen inhaltlichen Schwerpunktthema stattfinden, die zugleich den Raum bietet, den Zwischenstand der Arbeit der einzelnen Arbeitsgruppen vorzustellen und voneinander zu lernen.

Auf dem Fachtag soll

- ein gemeinsames Thema aus den verschiedenen Perspektiven diskutiert werden
- auf die Arbeit seit der letzten Konferenz geblickt werden
- Raum für Präsentation der Zwischenergebnisse bzw. Arbeitsprozesse der Themenwerkstätten, Landesselbsthilfestrukturen und Netzwerke sein
- Austausch ermöglicht werden

Resolution: „BIS 2030“ stärkt die Selbsthilfe und die Sekundärprävention

BIS 2030 ist wegweisend für die strukturelle Prävention in Deutschland Die Teilnehmer*innen der „POSITIVEN BEGEGNUNGEN“ im August 2016 in Hamburg stellen fest, dass mit „BIS 2030“ folgende Bereiche explizit gestärkt werden sollen:

- Antidiskriminierungsarbeit in HIV/Aids/STI-Zusammenhängen
- Akzeptanz von verschiedenen sexuellen Orientierungen und Lebenswelten
- Selbstbestimmung des Einzelnen
- Eigenverantwortung fördern und sich selbst und andere zu respektieren und zu schützen

Grundpfeiler hierfür sind:

- Die Einbeziehung der Selbsthilfe, Empowerment und Partizipation
- Wissen vermitteln und Kompetenzen schaffen
- Voraussetzungen schaffen, dass Menschen verantwortungsvoll mit HIV/STI umgehen und Präventions- und Versorgungsangebote wahrnehmen können

Die Teilnehmer*innen fordern deshalb die umsetzenden Organe, Institutionen und Träger der Strategie (Bundesministerium für Gesundheit, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Deutsche AIDS-Hilfe) auf, diese Strategie unter Einbezug der Selbsthilfe umzusetzen. Insbesondere die Deutsche AIDS Hilfe unterstützen wir ausdrücklich darin, dafür zu sorgen, dass speziell die Bereiche Selbsthilfeförderung, Sekundärprävention, Antidiskriminierungsarbeit und Sicherstellung der Versorgung mit bedarfsgerechten Ressourcen ausgestaltet und entsprechend direkt aus den Mitteln der BZgA gefördert werden.

(Die Resolution wurde auf den POSITIVE BEGEGNUNGEN im August 2016 in Hamburg beschlossen und durch Beschluss der Mitgliederversammlung der Deutschen AIDS-Hilfe im gleichen Jahr in das Gesamtmodell zur verbindlichen Beteiligung von Menschen mit HIV an der verbandlichen Arbeit aufgenommen.)

Resolution: Primärprävention muss diskriminierungsfrei sein!

Immer wieder stolpern wir über diskriminierende Primärpräventionsstrategien und Botschaften. Sie laufen Lebensstilakzeptanz und den Lebensrealitäten von Menschen mit HIV/Aids entgegen. Solange Vorurteile und Angst begünstigt werden, werden Menschen mit HIV/Aids diskriminiert und stigmatisiert.

Insbesondere „Schutz durch Therapie“ als HIV-Präventionsmöglichkeit muss die angemessene Relevanz zugestanden werden. Wissenschaftliche Fakten müssen mehr Einfluss und Gewicht haben als Vorurteile und moralische Bewertungen.

Wir fordern deshalb:

- Primärprävention muss Solidarität fördern
- Primärprävention muss die Lebensrealitäten berücksichtigen
- Primärprävention muss Aufklärung und damit wissenschaftliche Fakten beinhalten
- Primärprävention muss unter Einbezug von Menschen mit HIV/Aids entwickelt werden

Strukturelle Prävention ist untrennbar mit der Einhaltung der GIPA-Prinzipien von 1994 [*GIPA: Greater Involvement of People living with HIV/Aids (Umfassende Einbeziehung von Menschen mit HIV/Aids)*] verbunden. Dies spiegelt sich auch in der „BIS 2030“-Strategie so wider. Die Teilnehmer*innen fordern deshalb die sämtliche Akteur*innen (u. a. BMG, BZgA, Deutsche AIDS-Hilfe, Michael-Stich-Stiftung, Jugend gegen AIDS und weitere) dazu auf, ihre Präventionsarbeit frei von Diskriminierung, Stigmatisierung und Marginalisierung zu gestalten.

(Die Resolution wurde auf den POSITIVE BEGEGNUNGEN im August 2016 in Hamburg beschlossen und durch Beschluss der Mitgliederversammlung der Deutschen AIDS-Hilfe im gleichen Jahr in das Gesamtmodell zur verbindlichen Beteiligung von Menschen mit HIV an der verbandlichen Arbeit aufgenommen.)